

MISEREOR

Lehrerforum

Denkanstöße – Handlungsfelder

Nr. 81 / Sept. 2011

Sekundarstufe II



Foto: Wolfgang Schoop

LATEINAMERIKA – Die Kluft überwinden

Stadtrandviertel in Sucre

Meine Meinung

Wie kann die soziale Ungleichheit in den Ländern Lateinamerikas überwunden werden? Wie ist sie zustande gekommen, wie äußert sie sich, wie kann sie behoben werden? Diese Fragen greift eine neue Publikation der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) auf. „Lateinamerika verstehen lernen“ ist der Titel der Veröffentlichung, die aus zwölf Bausteinen besteht. Die umfassenden Themen und Materialien lassen sich mit großem Gewinn in Unterricht und Projektarbeit einsetzen. Der Baustein Nr. 5 über „Armut und soziale Ungleichheit“ wurde zusammen mit der Lateinamerika-Abteilung von MISEREOR erarbeitet und ist in Auszügen in dieses Heft eingeflossen.

Wir müssen erkennen, dass Armut in Lateinamerika nicht das Schicksal einer Randgruppe, sondern ein Massenphänomen ist. Betroffen sind mehr als 40 Prozent der Bevölkerung. Auf diesem Kontinent sind Menschen arm, weil ihnen der Zugang zu wichtigen Ressourcen verwehrt wird. Sie erhalten vielfach nicht die Möglichkeit, sich aus eigener Kraft zu entwickeln. Selbst reiche Länder wie Brasilien, Mexiko oder Argentinien sind von einer erschütternden Armut geprägt. Die wirtschaftliche und politische Macht liegt hier in der Hand weniger Familien. Auf der anderen Seite lebt ein Heer von Chancenlosen, die um das nackte Überleben kämpfen. Die Mittelschicht ist dagegen vergleichsweise schmal ausgebildet. Vor dem Hintergrund dieser eklatanten sozialen Ungleichheit muss man in Lateinamerika von „gespaltenen Gesellschaften“ sprechen. Es gilt, diese Gegensätze aufzubrechen, um zu mehr Gerechtigkeit zu kommen.

Ihr

Wolfgang Schoop

Gespaltene Gesellschaften

AUSWIRKUNGEN BEI DEN SCHWÄCHSTEN

Frauen als vorrangige Opfer

Frauen sind in Lateinamerika in hohem Maße von Armut bedroht. Die Folgen von Wirtschaftskrisen und Naturkatastrophen erreichen sie als Erste. Sie gehören zu den anfälligsten Gliedern der Gesellschaft, vor allem auf diesem Kontinent, wo die „Kultur des Männlichen“ (Machismo) noch immer stark ausgeprägt ist. In ihren Partnerschaften sind Frauen nicht selten körperlicher Gewalt ausgesetzt. Zahlreiche Männer verlassen ihre Familie und suchen eine Beschäftigung in anderen Regionen. Armut macht zwangsläufig mobil. Viele Familien werden auseinandergerissen.

Das geschieht auf dem flachen Lande ebenso wie in den Elendsvierteln der Megacities. Frauen können sich nicht so frei bewegen wie Männer, namentlich in den unteren sozialen Schichten. Sie bleiben bei ihren Kindern, die im Laufe der Zeit durchaus auch von unterschiedlichen Vätern stammen können. Deshalb gelten Frauen als das kontinuierliche Element in den Familien Lateinamerikas.



Foto: Wolfgang Schoop

Kinder auf dem Lande in Bolivien

Kinder am Ende der Armutsskala

Partnerschaften, die von Armut bedroht werden und deshalb höchst fragil sind, bieten auch den Kindern nur unzureichend Schutz. Eine große Zahl von Straßenkindern ist die Folge. Viele von ihnen verdienen sich als Schuhputzer, sie bewachen Autos oder verkaufen Süßigkeiten und leben so „von der Straße“. In diesem Falle haben sie den Kontakt zu ihrer Familie noch nicht ganz aufgegeben. Aber je



Foto: MISEREOR

Kinder als Müllsammler in Lima

weiter weg die Kinder von zu Hause arbeiten, desto häufiger bleiben sie auch über Nacht im Umfeld ihrer Tätigkeiten: Sie leben in Gruppen „auf der Straße“, schlafen unter Brücken, in Kanalrohren oder provisorischen Unterkünften. Das ist mit einer

Fülle von gesundheitlichen, sozialen und menschlichen Problemen verbunden. Kriminelle setzen sie als Botengänger für Drogen ein. Von der Polizei werden sie mitunter als „Abschaum der Gesellschaft“ behandelt und vertrieben. Es kommt sogar vor, dass Angehörige der Sicherheitskräfte die Kinder missbrauchen und sie zu Diebstahl, zum Drogenhandel und zur Prostitution anleiten.

MISEREOR
IHR HILFSWERK

MISEREOR-Fastenaktion 2012

Menschenwürdig leben. Kindern Zukunft geben

Geborgenheit in der Familie, engagierte Lehrerinnen und Lehrer, Schutz vor Übergriffen und eine hoffnungsvolle Zukunft, das wäre einem jedem Kind zu wünschen. Doch die Realität sieht für viele Kinder und Jugendliche weltweit ganz anders aus, auch in den Armenvierteln der lateinamerikanischen Großstädte. Ihre Lebenssituation ist Thema der MISEREOR-Fastenaktion 2012. Auch die Arbeit der Partnerorganisationen von MISEREOR wird im Rahmen der Fastenaktion vorgestellt. Beispiele aus Guatemala-Stadt, Nairobi, Kalkutta und Hongkong zeigen, dass die Kinder und ihre Familien nicht nur Hilfeempfänger sind, sondern viel Kraft und Kreativität entfalten, um sich selbst Perspektiven zu erarbeiten.

Korruption als gesellschaftliches Übel

Fälle von Korruption bei staatlichen Bediensteten werden keineswegs nur vereinzelt beobachtet. In fast allen Ländern Lateinamerikas ist die Verwaltungs- und Justizbürokratie in hohem Maße bestechlich. Auch in der Wirtschaft, mitunter sogar in nicht staatlichen Institutionen, werden Vertrauensstellungen missbraucht und bei entsprechender Zahlung Vorteile gewährt. Daraus folgen gerade für die Armutgruppen eine hohe Unsicherheit und eine zusätzliche finanzielle Belastung. Für Personalpapiere, für Landtitel oder Baugenehmigungen müssen sie „Sondergebühren“ entrichten. Das erhöht die Kosten der Lebenshaltung und verschlimmert ihre allgemeine Situation. Vor allem wird ihnen dadurch der Zugang zu wichtigen Einrichtungen der Bildung, zu sozialen Förderprogrammen (z. B. beim Wohnungsbau) und zu bestimmten Arbeitsplätzen (z. B. im Straßenhandel) erschwert.

M1 Nationaleinkommen (BIP), Pro-Kopf-Einkommen (PKE)* und Human Development Index (HDI)**

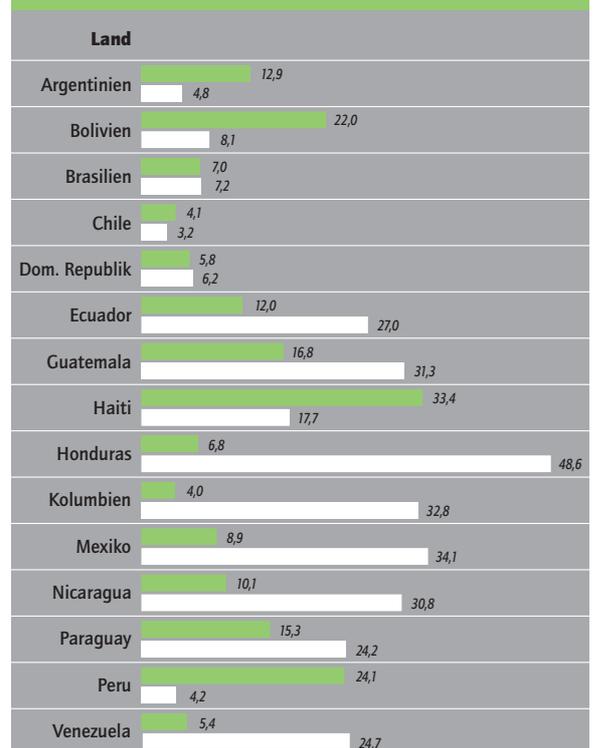
Land	Nationaleinkommen (BIP in Milliarden US-\$)	Pro-Kopf-Einkommen (PKE in US-\$)	Human Development Index (HDI)
Argentinien	238,7	12.970	0,866
Bolivien	12,0	4.150	0,729
Brasilien	1.122,1	9.270	0,813
Chile	135,8	12.330	0,878
Costa Rica	24,7	10.510	0,864
Dom. Republik	34,6	6.350	0,777
Ecuador	41,5	7.110	0,806
El Salvador	19,6	5.640	0,747
Guatemala	32,8	4.520	0,704
Honduras	11,3	3.610	0,732
Kolumbien	180,4	8.260	0,807
Mexiko	989,5	13.910	0,854
Nicaragua	5,5	2.510	0,699
Paraguay	10,5	4.520	0,761
Peru	95,0	7.200	0,806
Uruguay	21,2	11.020	0,865
Venezuela	207,6	12.290	0,844

* PKE = BIP pro Einwohner

**HDI (Index für Humanentwicklung) berücksichtigt in einem Land nicht nur das Pro-Kopf-Einkommen, sondern auch die Lebenserwartung und den Bildungsgrad der Bevölkerung. Niedrige Werte signalisieren Armut und fehlende Entwicklung.

Datengrundlage: Spalten 2 und 3: The World Bank: World Development Indicators. Washington 2009, Kap. 1.1; Spalte 4: Economic Commission for Latin America and the Carrebean (ECLAC): Statistical Yearbook for Latin America and the Carrebean. Santiago de Chile 2009, S. 74

M3 Kinderarbeit in Lateinamerika 2005 (Angaben in %)



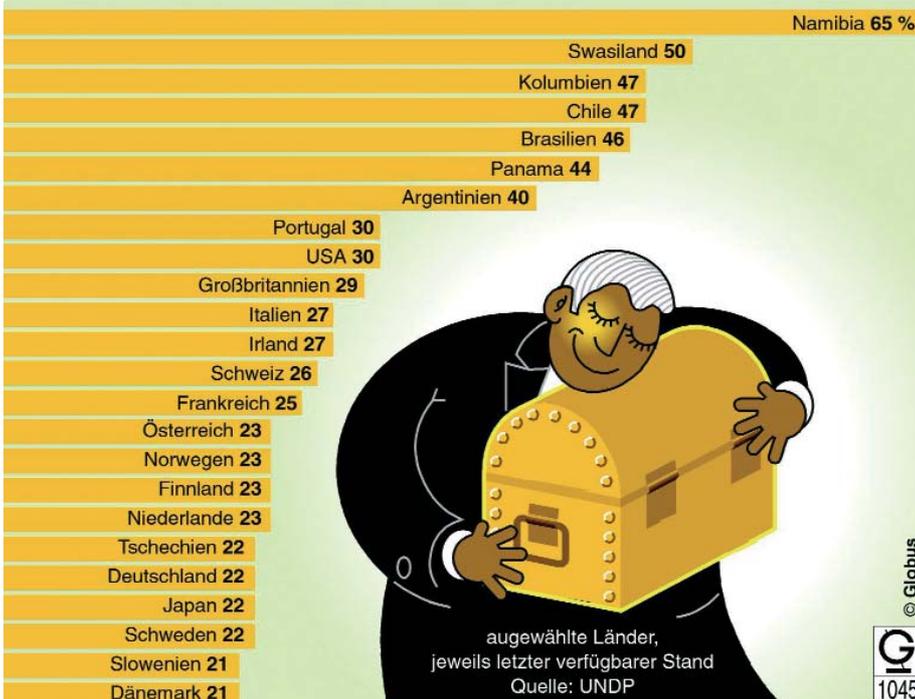
■ Anteil der beschäftigten Kinder unter den 7-14-Jährigen
 □ Anteil der beschäftigten Kinder (7-14 J.) ohne Schulbesuch

Datengrundlage: The World Bank: World Development Indicators. Washington. 2009 Kap.2.6, S. 60-62

Quelle: bpb (Hrsg.): Lateinamerika verstehen lernen. Bonn 2011, S. 139

M2 Der Reichtum der Reichen

So viel % der gesamten Einkünfte eines Landes entfallen auf das reichste Zehntel der Bevölkerung



ausgewählte Länder, jeweils letzter verfügbarer Stand
 Quelle: UNDP



ARBEITSAUFTRÄGE

- Erstellen Sie folgende Diagramme:
 - Zeichnen Sie auf der Basis von M 1 ein Säulendiagramm mit den 7 größten Volkswirtschaften des Kontinents.
 - Setzen Sie zwei weitere Diagramme daneben: Eins mit den 7 höchsten und eins mit den 7 niedrigsten Werten des PKE.
 - Ergänzen Sie dieses Bild durch ein Säulendiagramm mit den 7 günstigsten HDI-Werten der lateinamerikanischen Länder. Ordnen Sie die Werte von niedrig (schwach entwickelt) bis hoch (höher entwickelt).
- Stellen Sie die Ergebnisse von Arbeitsauftrag 1 und M 2 einander gegenüber. Diskutieren Sie die Aussagekraft der einzelnen Diagramme, bei dem Bestreben, die Armut eines Landes zu charakterisieren.
- Diskutieren Sie mithilfe von M 1 und M 3 die Situation von Kindern und Jugendlichen in Lateinamerika. Wählen Sie dafür reiche und weniger reiche Länder aus.

Ansätze der Armutsbekämpfung

Steigerung des wirtschaftlichen Wachstums?

Bei einer vordergründigen Betrachtung bietet sich das wirtschaftliche Wachstum einer Gesellschaft als wichtiger Motor an, um mehr Wohlstand und Entwicklung zu erreichen. Doch gehen Wirtschaftswachstum und zunehmende Gerechtigkeit keineswegs Hand in Hand. In Lateinamerika sind z. B. die Steigerung des Nationaleinkommens oder die Zunahme des mittleren Pro-Kopf-Einkommens in vielen Fällen nicht mit einem Rückgang der Armut verbunden. Einzelne Länder verzeichnen im vergangenen Jahrzehnt bei einem beträchtlichen wirtschaftlichen Wachstum sogar eine Zunahme der extremen Armut. Die internationalen Träger der Entwicklungszusammenarbeit setzen mit Vorliebe wirtschaftliche Förderinstrumente ein. Sie gewähren den Staaten Kredite, bauen große Infrastrukturvorhaben auf und unterstützen einzelne Wirtschaftszweige. Das ist unter anderem deshalb so attraktiv, weil die eigene Wirtschaft im Norden daraus Nutzen ziehen kann. Andere Vorhaben scheinen ökonomisch weniger interessant, sind dafür aber in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit bedeutsamer. Das ist z. B. dann der Fall, wenn die Projektträger in Lateinamerika demokratische Prozesse stärken, eine Agrarreform voranbringen oder mit den Menschen vor Ort den Tropenwald schützen.



Foto: Wolfgang Schoop

Ein wirtschaftspolitisches Großprojekt: Der Ausbau der Sojaindustrie in Argentinien

Armutsbekämpfung durch Sozialtransfer

Einzelne Länder haben auf nationaler Ebene Sozialprogramme geschaffen, die unmittelbare Zuwendungen für bedürftige Familien vorsehen. Besonders bekannt wurde das milliardenschwere Programm in Brasilien, das mit Unterstützung der Weltbank aufgelegt wurde. Bemerkenswert ist, dass die Auszahlung der Beträge an Bedingungen geknüpft ist. Die Empfänger müssen auch etwas für ihre Bildung und Gesundheit tun. Auf den ersten Blick ist das ein Erfolg. Im Verlauf der vergangenen zehn Jahre konnte in Brasilien die Ungleichheit beim Pro-Kopf-Einkommen tatsächlich gesenkt werden. Doch bewirken solche Programme letztlich keine strukturelle Armutsbekämpfung, die den Zugang der Menschen zu wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Rechten verbessern könnte.

Gerechtere Steuersysteme als Herausforderung

Den beträchtlichen Sozialausgaben stehen in den meisten Ländern Lateinamerikas nur geringe Staatseinnahmen gegenüber. Anders als in Europa sind die Steuersysteme eher regressiv angelegt (vgl. M 4), das heißt, Menschen mit geringerem Einkommen werden prozentual stärker belastet als die Bezieher höherer Einkünfte. Dabei wäre es sinnvoll, progressive Steuertarife zu schaffen, um mit Steuerfreibeträgen und Transferleistungen benachteiligte Bevölkerungsgruppen unterstützen zu können.

Eine besondere Schwäche dieser Steuersysteme besteht darin, dass Gewinne und Vermögen kaum besteuert werden. Ein anderes Vorgehen würde auch die Personen aus der obersten Einkommensgruppe erreichen. Selbst die weithin eingeführte



Foto: Wolfgang Schoop

Auch vom Ausbau der Infrastruktur können Wachstumsimpulse ausgehen.

M4 Beispielrechnungen für Steuersysteme

Einkommen	Proportionale Steuer		Progressive Steuer		Regressive Steuer	
	Anteil am Einkommen	Steuerbetrag	Anteil am Einkommen	Steuerbetrag	Anteil am Einkommen	Steuerbetrag
100	20 %	20	20 %	20	30 %	30
200	20 %	40	25 %	50	25 %	50
500	20 %	100	30 %	150	20 %	100
1.000	20 %	200	35 %	350	15 %	150

Entwurf: Wolfgang Schoop 2011

Mehrwertsteuer hat regressive Wirkung. Denn die obersten Einkommensgruppen wenden nur einen vergleichsweise geringen Anteil ihrer Einkünfte für Konsum auf. Insgesamt verschärfen die vorliegenden Verhältnisse die ungleiche Einkommensverteilung. Das wird von den Menschen auch so wahrgenommen und beeinträchtigt die Akzeptanz der geltenden Steuersysteme.

Bisher ist es den meisten Regierungen in Lateinamerika nicht gelungen, das Steuerpotenzial ihrer Länder angemessen auszuschöpfen. Offenbar ist es einfacher, den grenzüberschreitenden Handel zu besteuern, als allgemeine Steuergesetze zu erlassen, die transparent und fair sind. Um dies zu erreichen, wird jedenfalls eine leistungsfähige Verwaltung benötigt. Internationale Institutionen und bilaterale Geber verwenden große Mühe darauf, beim Aufbau von eigenständigen Behörden (Finanzämtern) mitzuwirken. Das bietet zudem eine Möglichkeit, die um sich greifende Korruption einzudämmen.

M5 Besteuerung von Konsum oder Gewinn?

Das gravierendste Problem in beinahe allen lateinamerikanischen Ländern ist die regressive Steuerstruktur. 66 Prozent der Steuern werden durch die indirekte Besteuerung des Konsums (z. B. Mehrwertsteuer) erhoben, während direkte Steuern auf Einkommen, Kapital und Gewinn nur einen kleinen Anteil (4,5 Prozent) ausmachen. Diese Steuerstruktur belastet Familien mit niedrigen Einkommen überdurchschnittlich stark und führt zu der bizarren Situation, dass soziale Ungleichheit in Ländern wie Argentinien, Honduras, Mexiko und Nicaragua nach der staatlichen Steuererhebung noch größer ist als vorher. Damit lässt Lateinamerika eine große Chance ungenutzt, wie ein Vergleich mit Europa zeigt: Vor der Steuererhebung ist die soziale Ungleichheit zwischen Arm und Reich in Europa und in Lateinamerika etwa gleich groß. Nach der Besteuerung ist die Ungleichheit in Europa deutlich verringert – da die europäischen Länder vor allem eine große Besteuerung von Einkommen und Besitz vornehmen und damit einen unmittelbaren Umverteilungseffekt erzielen.

Quelle: Mayer, Simone: Lateinamerikas gesplante Gesellschaften. Berlin 2010, S. 4 (Friedrich-Ebert-Stiftung: Perspektive, April 2010; auch als PDF-Datei im Internet: library.fes.de/pdffiles/iez/07149.pdf)

ARBEITSAUFTRÄGE

- 1 Beschreiben Sie mit eigenen Worten den Unterschied zwischen progressiven und regressiven Steuersystemen.
- 2 Vergleichen Sie die Steuersysteme:
 - a) Recherchieren Sie die Grundprinzipien des Steuersystems in Deutschland.
 - b) Vergleichen Sie anhand von M 5 das deutsche System mit dem regressiven System in Lateinamerika.
 - c) Diskutieren Sie, ob progressive oder regressive Steuersysteme gerechter sind. Beachten Sie dabei die Zahlungen verschiedener Bevölkerungsgruppen in absoluten und relativen Zahlen.



Konsumsteuern, die auch bei den Armen erhoben werden, bringen in Lateinamerika mehr staatliche Einnahmen als die Steuer auf Gewinne oder Erträge (der Begüterten).

Perspektiven nachhaltiger Entwicklung

Rechte klären und sichern

Häufig besitzen die Angehörigen benachteiligter Bevölkerungsgruppen in Lateinamerika keinerlei Kenntnisse darüber, welche Rechte ihnen als Bürgerinnen und Bürger zustehen. Der Zugang zu Hilfsprogrammen, ihre Land- und Wohnrechte oder auch die für sie geltenden Familien- und Frauenrechte sind den Betroffenen in der Regel unbekannt. Nichtregierungsorganisationen, namentlich kirchliche Träger, versuchen, die benachteiligten Familien mit Personalpapieren auszustatten und ihnen dann spezifische Rechtshilfe zukommen zu lassen. Vielfach wird in einem weiteren Schritt auch eine Begleitung in einem gerichtlichen Verfahren notwendig.

Zugänge zu Bildung eröffnen

Verbesserte Bildung gilt als ein wichtiger Weg aus der Armut. Leider sind die lateinamerikanischen Bildungssysteme immer noch stark auf die Bedürfnisse der Mittel- und Oberschicht zugeschnitten. Diese können sich auf ein privates Schulangebot stützen, das kirchliche Träger schon seit Generationen in den Städten aufgebaut haben. Für bedürftige Familien aber ist der Besuch von Privatschulen unbezahlbar. Wenn überhaupt, so schicken sie ihre



Fortbildungsmaßnahme auf dem Land

Kinder in bescheidene staatliche Einrichtungen. Deren Qualität ist häufig derart beschränkt, dass die Absolventinnen und Absolventen auch nach einem Sekundarschulabschluss nur sehr begrenzte Chancen auf dem weiteren Bildungs- oder Berufsweg haben. In nahezu allen Ländern fehlen vor allem technisch-praktische Ausbildungsgänge, die auf das künftige Alltagsleben vorbereiten. Deshalb gelten auch alternative Formen der Erwachsenenbildung als besonders angepasste und wirkungsvolle Methode der Armutsbekämpfung.

Vorhandene Kompetenz steigern

Die Menschen, die Tag für Tag um ihr Überleben kämpfen, entwickeln eine besondere Fantasie und Anpassungsfähigkeit an die äußeren Umstände. Kleinhandwerker und Straßenhändler entrichten keine Steuern, sie bewegen sich im „Schatten“ der regulären Wirtschaft – und sind doch aus dem Wirtschaftsleben der lateinamerikanischen Städte nicht mehr wegzudenken. Dabei entfalten sie in diesem sogenannten informellen Sektor nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale und kulturelle Aktivitäten. Sie organisieren z. B. Sicherheitsdienste oder geben Stadtteilzeitungen heraus. Darin kommt auch die

MISEREOR
IHR HILFSWERK

Zukunft geben:

Kinder und Jugendliche im Fokus der MISEREOR-Arbeit

Die Partnerorganisationen von MISEREOR verfolgen nicht den Ansatz, Kinder, die von oder auf der Straße leben, aus ihrem Umfeld herauszuholen und beispielsweise in Kinderdörfer oder Heime am Rand der Stadt zu „verbannen“. Stattdessen erreichen sie die Heranwachsenden dort, wo sie leben und arbeiten: auf der Straße, im Armenviertel. Ganz wichtig sind informelle (berufs-)bildende Maßnahmen. Für die besonders gefährdeten Kinder und Jugendlichen werden Schutzräume eingerichtet – hier können sie sich treffen und miteinander austauschen, hier finden sie Ansprechpartner, Beratung und, wenn nötig, medizinische Betreuung. Die Kinder und Jugendlichen sollen gestärkt werden, damit sie sich gegen Gewalt und Ausbeutung zur Wehr setzen können.

MISEREOR
Lehrerforum
Denkschrift – Handlungsfelder

Das Lehrerforum informiert über Themen des globalen Lernens und erscheint viermal im Jahr kostenlos. Die aktuelle und viele frühere Ausgaben können Sie im Internet herunterladen (in Farbe):

**[www.misereor.de/service/
service-kinder-jugend-schule/
service-lehrerforum.html](http://www.misereor.de/service/service-kinder-jugend-schule/service-lehrerforum.html)**

Kreativität und Innovationskraft benachteiligter Gruppen zum Ausdruck.

Zivilgesellschaft stärken

Die gesamte Arbeit der Nichtregierungsorganisationen zielt darauf ab, mehr Bürgerbeteiligung und Demokratie zu erreichen. Insbesondere sollen die Betroffenen in die Lage versetzt werden, bei den Behörden in ihrer unmittelbaren Umgebung Druck zu machen, damit ihre Bedürfnisse (Versorgung mit Trinkwasser, Elektrizität etc.) berücksichtigt werden. Doch geht es nicht nur darum, öffentliche Mittel zu mobilisieren. Die Betroffenen lernen auch, den Gang öffentlicher Vorhaben zu kontrollieren. Eine kritische Begleitung durch die Bevölkerung gilt als wesentliche Voraussetzung dafür, dass die schlimmsten Auswüchse von Korruption in Politik und Verwaltung offengelegt werden.

Politik mitgestalten

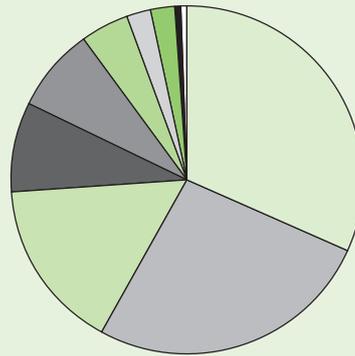
Ein weiteres Anliegen der Entwicklungsarbeit besteht darin, Partnerorganisationen mit ähnlichen Schwerpunkten vor Ort miteinander in Kontakt zu bringen. So können sie ihre Erfahrungen austauschen und sich vernetzen. Angestrebt wird eine solche Vernetzung vor allem wegen ihrer Wirkung auf ein gesamtes Politikfeld (z. B. Wohnbaupolitik, Indigenen-Gesetze). Es wird sogar angestrebt, auf die Planung des nationalen Haushalts Einfluss zu nehmen, um etwa eine Erhöhung der Sozialausgaben zu erreichen. Nicht zuletzt bietet ein solcher Dialog die Chance, dringende Menschenrechtsfragen mit der Regierung direkt zu verhandeln.



Foto: Wolfgang Schoop

Ambulanter Handel als Schritt aus der Armut

M6 Menschenrechtsarbeit in Lateinamerika, MISEREOR (2002-2010)



Gewichtung der Projekttypen (in %)

Quelle: MISEREOR 2011

M7 Bereiche des informellen Sektors

Wirtschaftliche Aktivitäten	Handel Produktion Selbstversorgung
Bauen und Siedeln	Gemeinschaftliche Landnahme Wohnungsbau ohne Genehmigung Infrastruktur in Selbsthilfe
Soziopolitische Organisation	Stadtviertel-Organisationen Zusammenschlüsse von Selbsthilfeorganisationen Politische Demonstrationen
Gemeinschaftliche Dienste	Kinderhorte Müllbeseitigung Volksküchen Wachdienste
Kommunikation	Stadtviertel-Zeitungen Stadtviertel-Radio Lokale Musik Straßentheater

Quelle: MISEREOR (Hrsg.): Nachhaltige Stadtentwicklung, Aachen 2006, S. 47 (Materialien für die Schule Nr. 37)

M8 Gewaltprävention bei Jugendlichen in Guatemala



© Wolfgang Schoop 2011; Grundlage: MISEREOR Proj.-Nr. 213-900-1090; siehe auch die Projektbeschreibung auf S. 8

ARBEITSAUFTRÄGE

- 1 Recherchieren Sie im Internet, was man unter WSK-Rechten (wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten) versteht. Erläutern Sie kurz auf der Basis von M 6 die Bedeutung dieser Rechte im Rahmen der Menschenrechtsarbeit von MISEREOR.
- 2 Skizzieren sie die Bedeutung des sogenannten informellen Sektors (M 7) in der Überlebensstrategie der Armen in Lateinamerika.
- 3 Verfassen Sie auf der Basis von M 8 und mithilfe der Projektbeschreibung auf S. 8 einen kurzen Artikel über die Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen in Guatemala.



Vom 16. bis 30. September findet bundesweit die Faire Woche unter dem Motto „Fair ist mehr“ statt.

Der Erfolg der Fairen Woche hängt ganz wesentlich davon

ab, dass möglichst viele lokale Veranstaltungen zum Fairen Handel realisiert werden. Als kirchliche Hilfswerke und Unterstützer des Fairen Handels möchten wir, die Aktion „Brot für die Welt“, das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR, der Evangelische Entwicklungsdienst, das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und das Kolpingwerk gemeinsam mit dem Forum Fairer Handel dazu einladen, zur Fairen Woche oder zum Erntedankfest einen „fairen“ Gottesdienst zu feiern. Die ökumenischen Gottesdienstbausteine zur Fairen Woche sollen Sie dabei unterstützen. In diesem Jahr haben wir auch eine Liturgie speziell für Kinder vorbereitet.

Die Gottesdienstbausteine stehen auf den Homepages der Werke zum Download bereit; in gedruckter Form können sie beim EED (vertrieb@eed.de, Telefon: 0228/8101-2511) bestellt werden.

Unter www.fairewoche.de finden Sie außerdem kreative Ideen für Veranstaltungen sowie weiteres Informationsmaterial zum Fairen Handel. Bitte tragen Sie auch Ihren Gottesdienst zur Fairen Woche in den Aktionskalender auf der Homepage ein. So wird unser gemeinsames Engagement für den Fairen Handel sichtbar.

Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn Sie uns von Ihren Erfahrungen mit den Gottesdienstbausteinen berichten. Ansprechpartnerin bei MISEREOR hierfür ist Angela Lohausen, angela.lohausen@misereor.de, Telefon 0241/442-580.

Dr. Wolfgang Schoop leitete bis 2004 die Fach- und Grundsatzabteilung von MISEREOR. Seit 1981 ist er Professor am Geographischen Institut der RWTH Aachen. Schwerpunkte seiner Arbeit sind: Verstädterung, Migration, Indigene, Tourismus und NRO-Arbeit in Lateinamerika.

Impressum

Herausgeber: Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Mozartstr. 9, 52064 Aachen, in Zusammenarbeit mit dem Lehrerarbeitskreis „Eine Welt“ bei MISEREOR

Herstellung und Vertrieb: MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Boxgraben 73, 52064 Aachen, Tel: 0241 479 86-0

Autor dieser Ausgabe: Prof. Dr. Wolfgang Schoop

Redaktion: Rüdiger Horn, Lektorats- u. Redaktionsbüro, Olpe

Gestaltung: Yvonne Schröder, Graphik- u. Werbedesign, B-Eupen

Erscheinungsweise: Viermal jährlich, Bezug kostenlos

MISEREOR-Projekt P23202

„Ein Baum des Friedens“ – Gewaltprävention bei Jugendlichen

In Guatemala bemüht sich „Grupo Ceiba“, eine Partnerorganisation von MISEREOR, Perspektiven für Jugendliche aus städtischen Armenvierteln zu schaffen (s. auch Grafik auf S. 7). Der Name der Organisation ist Programm: Der Ceiba war ein heiliger Baum der Maya, ein Friedensbaum, unter dem sie sich versammelten.

Viele der Heranwachsenden haben die Schule abgebrochen, weil sie sich durch Arbeit selbst ernähren müssen. Manche sind in Banden organisiert. Bei Grupo Ceiba können sie Computer- und Englischkurse belegen – doch die begleitende sozialpädagogische Arbeit ist mindestens so wichtig wie das Ausbildungsangebot. Grupo Ceiba hat in Guatemala-Stadt und Coatepeque mit dem Aufbau „mobiler Friedensplattformen“ begonnen. Zum Teil sind diese Anlaufstellen in umgebauten Bussen



untergebracht. Ein „Friedens-Truck“ hat seinen Standort genau dort, wo die „Revier“ zweier rivalisierender Drogengangs aneinandergrenzen. Er bietet den Kindern und Jugendlichen Zuflucht vor der Gewalt auf der Straße, Gesundheitsversorgung, Bücher und die Möglichkeit, Computer zu nutzen – vor allem aber Räume, um sich auszutauschen und gemeinsam nach Lösungen für Probleme zu suchen, die durch Drogenhandel und -missbrauch, Bandenkriminalität und Prostitution entstehen.

Weitere Informationen bei MISEREOR, Abteilung Partnerschaften und Spenderkontakte, E-Mail: pps@misereor.de.

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb (Hrsg.):

Lateinamerika verstehen lernen. Zwölf Bausteine für Unterricht und Projektarbeit.

Bonn 2011, 320 S., Best.-Nr. 2433, Preis: € 4,50

1. Einheit und Vielfalt Lateinamerikas
2. Lateinamerika in der Welt: Alte und neue Allianzen
3. Wirtschaft und Weltmarktintegration: Vorwärts in die Vergangenheit
4. Demokratie in Lateinamerika: Eine Erfolgsgeschichte mit Schattenseiten
5. Armut und soziale Ungleichheit: Die Kluft überwinden
6. Gewalt und Unsicherheit: Von Guerilleros und Tätern in Uniform
7. Indigene Völker: Zwischen Diskriminierung und Emanzipation.
8. Umwelt und nachhaltige Entwicklung: Neue Lösungen für alte Probleme
9. Migration, Flucht, Exil: Vom Einwanderer- zum Auswandererkontinent
10. Die Stadt im neoliberalen Zeitalter: Bürgersinn in der Megacity
11. Religion und Kirche: Glaubensvielfalt auf dem „katholischen Kontinent“
12. Alltag und Lebensgefühl: Mütter, Machos, Mais und Mate



BESTELLUNGEN der MISEREOR-Schulmaterialien

MVG Medien | Postfach 10 15 45 | 52015 Aachen | E-Mail: bestellung@eine-welt-shop.de

Telefon: 0241 47986-100 | Fax: 0241 47986-745 | www.misereor-medien.de